Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
2.70 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2.30 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 202 | Halver, Mittwoch, den 30. August | 1950

Dem Bundestag vorgelegt

Regierungsentwurf zur Mitbestimmung

Unternehmer soll frei entscheiden können — Wirtschaftsausschüsse und Gutachterstellen

dl. Bonn, 29. August

Der Gesetzentwurf des Bundesminister für Arbeit zum Mitbstimmungsrecht ist ein dem CDU-Vorschlag verwandter, nur konsequenter durchgeführter Versuch, das Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer zu verwirklichen, ohne dem Unternehmer die Freiheit der Entscheidung zu nehmen.

Er sieht für Betriebe über 100 Arbeitnehmern paritäisch besetzte Wirtschaftsausschüsse vor, denen das Recht zusteht, gegen Entscheidungen des Unternehmers in innerbetrieblichen Fragen Einspruch zu erheben. Dem Einspruchsrecht unterliegen Verfügungen des Unternehmers, über das Arbeits- und Produktionsprogramm, die Aenderung des Betriebszweckes, der Betriebsanlagen und des Betriebsumfangs.

Kommt eine Einigung innerhalb des Betriebes nicht zustande, so können die Arbeitnehmervertreter eine „wirtschaftliche Gutachtenstelle" anrufen, die sich aus je zwei fachkundigen Vertretern der Arbeitnehmer und Unternehmer zusammensetzt. Die Berufung dieser Gutachter soll durch den Präsidenten des zuständigen Landesarbeitsgerichts erfolgen, wobei die Vorschläge des Betriebsrates und des Unternehmers zu berücksichtigen sind.

Die Gutachtenstelle soll darüber befinden, ob der Unternehmer durch die Handlungen oder Unterlassungen, gegen die sich der Einspruch richtet, die Betriebsinteressen vernachlässigt oder beeinträchtigt hat. Vorgesehen ist ferner eine „technische Gutachtenstelle", die sich mit Einsprüchen gegen geplante Aenderungen der Arbeitsmethoden zu befassen hat.

Von entscheidender Bedeutung ist aber, daß dem Einspruch der Arbeitnehmer keine aufschiebende Bedeutung zukommt, das heißt, daß der Unternehmer nicht gezwungen werden kann, seine Maßnahmen zu unterlassen oder abzuändern. Wohl soll der Betriebsrat bei verfügten Entlassungen die Möglichkeiten erhalten, die Zustimmung hierzu zu verweigern und den Unternehmern gegebenenfalls durch Arbeitsgerichtliches Urteil zur Weiterbeschäftigung der gekündigten Arbeitnehmer zu zwingen.

In Bonner parlamentarischen Kreisen bezeichnet man diesen Entwurf der Bundesregierung als eine mögliche Verhandlungsgrundlage, wenn auch darauf hingewiesen wird, daß der Entwurf in wesentlichen Punkten von den Forderungen der Gewerkschaften abweicht.

Bauarbeiterstreik geht weiter

dmt. Frankfurt, 30. August

Die Bauarbeiter streiken weiter. Verhandlungen zwischen Gewerkschaften und Unternehmer waren ergebnislos. Die Gewerkschaften betonten den festen Willen, mit allen Kräften für eine Lohnerhöhung von 20 Pfennigen zu kämpfen. Die Unternehmer erhofften von Bonn Hilfe, da sie die Lohnstreitigkeiten im Baugewerbe als eine politische Angelegenheit betrachten.

Auch Hafenarbeiter-Tarife gekündigt

dpa. Hamburg, 29. August

Gewerkschaftsvertreter der Nordseehafenstädte haben nach einer zweitägigen Konferenz in Hamburg am Dienstag beschlossen, den Lohntarifvertrag für die Hafenarbeiter zum 30. September zu kündigen. Von dieser Maßnahme werden 40 000 Arbeiter erfaßt. Der Tarifvertrag ist für alle Häfen im Bundesgebiet gültig. Die Hafenarbeiter fordern eine Erhöhung des Tagelohnes um 2,50 DM. Wie der Vorsitzende der Hafenarbeiter-Gewerkschaft, Henry Hildebrand, nach Abschluß der Konferenz sagte, wollen die Gewerkschaften für diese Lohnforderung auch das „letzte gewerkschaftliche Mittel" einsetzen.

Kein Grund zu Preissteigerungen

Subventionen für Brot und Düngemittel gesichert

Von unserem Bonner Büro

dl. Bonn, 29. August

Die Bundesregierung hat sich entschlossen, die Politik der Subventionen weiter zu verfolgen, um auch nicht den geringsten Anlaß zu Preissteigerungen zu bieten. Sie ist sich darüber im klaren, wie Bundesfinanzminister Schäffer erklärte, daß dazu erhebliche Einsparungen auf anderen Gebieten nötig sind. Statt bisher 259 Millionen DM wird die Bundesregierung künftig 559 Millionen DM aufwenden, also 300 Millionen DM mehr. Diese Summe reicht nach Ansicht Dr. Schäffers aus, um den Subventionsbedarf für Brotgetreide, Futter- und Düngemittel für das laufende Wirtschaftsjahr zu decken. Auf der anderen Seite, so erklärte Schäffer mit Nachdruck, müsse man erwarten, daß das Preis- und Lohnniveau der jetzigen Höhe gehalten und nicht durch eigennützige Betrebungen in die Höhe getrieben werde. Die westdeutsche Wirtschaft habe jetzt die einmalige Gelegenheit, sich auf den Weltmärkten Positionen zu erobern, an die sie bisher noch nicht entfernt habe denken können.

Schlacht um Pohang in unverminderter Heftigkeit

2000 Mann britische Landungstruppen in Korea eingetroffen

Von unserem Mitarbeiter

dmt. Tokio, 29. August

Der amerikanische Heeresbericht über den Korea-Krieg ist recht dürftig. Er meldet, daß die Schlacht um Pohang mit unverminderter Heftigkeit bei wechselnden Erfolgen weiter tobte. Von den übrigen Fronten werden kleinere, aber heftige Angriffe gemeldet, die abgeschlagen worden seien. Die Luftwaffe habe mit unverminderter Stärke in die Kämpfe eingegriffen.

Das erste Kontingent britischer Truppen in Stärke von 2000 Mann ist gelandet und befindet sich bereits auf dem Wege zur Front.

Der nordkoreanische Sender Pjoengjang meldete Dienstagmorgen, die Nordkoreaner hätten an der Ostküste Koreas die Verteidigungsstellungen der UNO-Truppen durchbrochen und setzten ihren Vormarsch auf Pohang fort. Südkoreanische Gegenangriffe seien abgewiesen worden. Die UNO-Truppen hätten 800 Gefallene oder Verwundete verloren. Die Nordkoreaner hätten 300 Gefangene gemacht.

Nach Meldungen, die in Tokio von südkoreanischer Seite eingingen, haben am Dienstagmorgen südkoreanische Truppen die 15 Kilometer westlich von Pohang gelegene Stadt Kigje, die am Sonntag von den Nordkoreanern besetzt worden war, zurückerobert.



Um jeden Quadratmeter
wird jetzt im Raum von Pohang gekämpft. Hier stehen sich Süd- und Nordkoreaner im blutigen Bruderkrieg gegenüber. Auf unserem Bild trägt ein südkoreanischer Soldat, der selbst kurz vor dem Zusammenbrechen ist, seinen verwundeten Kameraden aus dem Feuer. (Aufn. UP-Acme)

Kigje wechselte wieder den Besitzer

dmt. Tokio, 30. August

Die Kämpfe in Südkorea nehmen an Erbitterung zu. Besonders im Gebiet des heißumkämpften Hafens Pohang an der Ostküste wird um jeden Meter gekämpft. Die 15 Kilometer westlich von Pohang gelegene Stadt Kigje, die am Dienstag von den Südkoreanern zurückerobert worden war, wurde in der Mittwochnacht wieder von Nordkoreanern besetzt.

Die Südkoreaner wurden 300 bis 400 Meter nach Süden zurückgedrängt. An der Südfront wurden drei Uebersetzversuche der Nordkoreaner über den Naktong-Fluß von Jongsan von den Amerikanern vereitelt. Partisanen erschweren hinter den amerikanischer Linien die Operationen. Amerikanische und australische Jagdbomber flogen am Dienstag 512 Einsätze, zerstörten Panzer der Nordkoreaner und beschädigten 10.

Formosa-Frage im Sicherheitsrat

dmt. New York, 30. August

Der Sicherheitsrat beschloß nach dreistündiger Debatte, die Formosa-Frage in die Tagesordnung aufzunehmen. Der Vorschlag Maliks, zu Beratungen über diesen Punkt die Volksdemokratie China einzuladen, wurde abgelehnt. Ueberraschend forderte Malik, den Protest Pekings wegen angeblicher Verletzung des Hoheitsgebietes durch USA-Flugzeuge auf die Tagesordnung aufzunehmen. Ohne Abstimmung darüber vertagte sich der Rat auf Donnerstag, auf den letzten Tag, an dem der sowjetische Delegierte den monatlich wechselnden Vorsitz führt.

Kabinett verabschiedet Bundeshaushalt

Steueraufkommen vorerst gesichert - 4,6 Milliarden DM Besatzungskosten

Von unserem Bonner Büro

dl. Bonn, 29. August

Das Bundeskabinett verabschiedete in einer einzigen Sitzung den Bundeshaushalt für 1950/51. Mit 2600 Seiten ist der Bundeshaushalt bei weitem die umfangreichste Gesetzesvorlage, die jemals den deutschen gesetzgebenden Körperschaften zugeleitet wurde.

Der Haushalt schließt mit 13 Milliarden DM auf beiden Seiten ab. 4,6 Milliarden DM verschlingen die Besatzungskosten, rund 6 Milliarden DM die Sozialaufwendungen, mehr als eine halbe Milliarde DM die Berlin-Hilfe, 400 Millionen DM der Bundesanteil am sozialen Wohnungsbauprogramm, 450 Millionen D-Mark die Versorgung der heimatvertriebenen Beamten und der ehemaligen Berufssoldaten.

Verhältnismäßig gering sind die persönlichen und sachlichen Verwaltungsaufwendungen des Bundes, die nur 277 und 195 Millionen DM beanspruchen. Vom Bund sind zurzeit in den Ministerien und sonstigen Bundesdienststellen 2453 Beamte, 2292 Angestellte und 1028 Arbeiter beschäftigt. Insgesamt beträgt die Zahl der Bundesbediensteten rund 50 000, davon entfallen auf den Zoll allein 32 000 und auf die Wasserstraßenverwaltung rund 6000 Personen.

Das Steueraufkommen für das laufende Haushaltsjahr bezeichnete Bundesfinanzminister Schäffer als gesichert, auch das der mit 2,1 Milliarden DM veranschlagten Tabaksteuer. An neue oder aufgesteckte Steuern brauche nicht gedacht zu werden, abgesehen von der bereits seit längerer Zeit beschlossenen Aufwandsteuer für Spesen und Luxusgegenstände, die im wesentlichen erzieherischen Wert habe, sowie einer „Kunstgetränkesteuer".

Warnung vor agitatorischen Anträgen

Der Minister betonte, daß die Bundesregierung in keiner Form eine inflationistische Politik der verschleierten Kreditausweitung betreibe, es auf der anderen Seite aber auch ablehne, deflationistische Maßnahmen zu ergreifen. Sie sei entschlosen, jede Ausweitung des Bundeshaushaltes durch Uebertragung immer neuer und kostspieliger Aufgaben abzulehnen und schrecke auch nicht davor zurück, sich hierbei auf den Artikel 113 des Grundgesetzes zu berufen, um eine ordnungsmäßige Finanzierung zu sichern. Schäffer warnte zum Schluß noch einmal eindringlich vor agitatorischen Anträgen im Bundestag und vor Zufallsmehrheiten, die nur dazu führen könnten, zwischen Parlament und Regierung eine Zuspitzung herbeizuführen, die jede sachliche Arbeit erschwere.

Der faule Keim der Zwietracht

Unsere zerrissene Zeit krankt an vielen unliebsamen Erscheinungen, aber eine der unliebsamsten und zugleich bedenklichsten scheint uns die haßvolle Verengung des Gesichtsfeldes und die Heuchelei zu sein, mit der man sich immer wieder zum Richter über den Mitmenschen aufwirft.

Da kam vor kurzem jene Nachricht aus Bonn, bei der man zuerst nicht wußte, ob man lachen oder weinen sollte, daß die Stadtverwaltung dieser Stadt der berühmten Pianistin Elly Ney ihre Mitwirkung an den Konzerten der Stadt Bonn verweigert habe, „da sie ihre Kunst in vergangener Zeit dem Nationalsozialismus dienstbar (!) gemacht hat." Man muß dazu wissen, daß Elly Ney die Begründerin der weitbekannten herrlichen Beethoven-Feste Bonns und seit 1928 (also vor dem Nationalsozialismus) Ehrenbürgerin der Stadt ist.

Diese Banausen sprechen wahrscheinlich bei nächster Gelegenheit dann schmalzig von der „abendländischen Kultur", die, wie sie im Brustton der Ueberzeugung erklären, vor den „asiatischen Horden" gerettet werden müsse, und wissen selber nicht, wie lächerlich sie sich mit der Aechtung einer Künstlerin machen, die mehr für diese abendländische Kultur getan hat als Bonns Stadtväter alle zusammen. Aber so ist es ja auf der ganzen Linie. Denken wir nur an Kolbenheyer, der immer noch nichts veröffentlichen darf, an Bertram, den die kleinen Geister in Köln immer noch in Acht und Bann tun, an Werner Krauß, der glücklich bis zu diesem Sommer warten mußte, ehe er wieder spielen durfte, und im Ausland an den großen Hamsun. Auch Pétain wäre hier zu nennen, wobei die Bemerkung erlaubt ist, daß es in Frankreich nicht viel besser mit der zur Sprache stehenden Angelegenheit steht: was bei uns die Entnazifizierung, sind dort die Verfahren gegen die „Kollaborateure".

Die bisherigen Formen der politischen Gerichte, sei es Nürnberg, seien es die Spruchkammern oder die analogen Instanzen in den Nachbarländern, haben, das sollte man endlich klar erkennen, nicht zur Reinigung und Hebung der Moral beitragen, sondern zu ihrer Untergrabung, und dies auch besonders deshalb, weil es vielfach nur eine Frage der Gerissenheit, Gewissenlosigkeit und der „Beziehungen" war, um sich trotz Belastung aus dem einen „Reich" in das andere herüberzuschaukeln. Immer noch werden Menschen, besonders sogen. kleine Leute (denken wir nur an zahlreiche kleine Beamte) als Bürger zweiter Klasse behandelt, während andererseits Menschen, die im Sinne der heutigen Auffassung viel stärker belastet sind, sich schon wieder in einflußreichen Positionen durchgemogelt haben.

Diese innere Aufspaltung muß auf die Dauer sehr nachhaltige Folgen für unseren inneren Zusammenhalt haben und damit für die Fähigkeit des Volkes und seines Staatswesens, inneren und äußeren Belastungen, die sich in Zukuft ergeben können, standzuhalten. Das ist der tiefere und wichtigere Grund, weshalb endlich einmal eine Flurbereinigung einsetzen und alle jene ungerechten Sprüche zurückgenommen werden sollten, deren Wirkung immer noch unser heutiges Zusammenleben belastet. eh.

Tito glaubt nicht an Krieg

dmt. Bled, 30. August

Der britische Staatssekretär Davies, der am Montag mit dem jugoslawischen Staatschef Tito eine dreistündige Unterredung in Bled hatte, erklärte, nach Marschall Titos Ansicht sei in nächster Zeit nicht mit einem Krieg zu rechnen. Der Marschall habe die Zuversicht, die unabhängige Politik Jugoslawiens gegen alle Drohungen verteidigen zu können.

Empörung über McArthur

hr. Washington, 30. August

Im offiziellen Washington ist man besonders empört, daß General McArthur das von Truman über ihn verhängte Redeverbot mit der Bekanntmachung beantwortete, ihm sei „zu seinem Bedauern untersagt worden, die bemängelten Aeußerungen zu tun". Damit behält er sich also sozusagen weitere Unbotmäßigkeiten vor und kündigt indirekt an, er werde weiter Politik auf eigene Faust machen.

Britische Gewerkschaft für Rüstung

dmt. London, 29. August

Der britische Gewerkschaftsverband TUC hat am Dienstag eine Erklärung veröffentlicht, in der alle ihm angehörenden Gewerkschaften aufgefordert werden, das Aufrüstungsprogramm der britischen Regierung zu unterstützen. Diese Erklärung wird im Jahreskongreß des Verbandes vorgelegt werden.

Die Seite der Heimat

Halver, den 30. August 1950

Die Drachen steigen

Die Buben ziehen jetzt ihren Vorteil aus den frischen Winden und den abgemähten Feldern. Sie lassen ihre Drachen steigen. Drachen sind die Symbole unserer Sehnsucht und ein Stück des vorwitzigen menschlichen Strebens, sich von der Erdenschwere zu lösen.

Sie müssen in jedem Jahr neu gebaut werden. Es kommt kaum vor, daß sich einer von ihnen auf dem Kleiderschrank überwinternd in die nächste Windsaison rettet. Am Drachenbau sind würdige Väter nicht unbeteiligt. Sie müssen ihr aerodynamisches Wissen und den Kleistertopf aus der Schreibtischschublade hergeben.

Die Mütter räumen vorsorglich den Küchentisch ab, um dem männlichen Erfindergeist freien Laut zu lassen, der sich mit Papier und Bindfaden verbreiten will. Drachenbauen ist eine Kunst. Das biegsame Lattengestell muß genau ausgewogen, das knisternde Papier straff gespannt, der Schwanz mit Zeitungsbogen gut geknüpft sein. Zum Schluß bekommt der bunte Vogel ein menschliches Gesicht aufgesetzt mit einer langen, roten Nase und einem grinsenden Mund, der höhnisch aus der luftigen Höhe auf unsere irdischen Ruderbewegungen herabschaut.

Der Wind zerrt an der dünnen Schnur. Die Hände, die sie halten, sind heiß vor Erregung. Die Väter bekommen rote Backen und werden noch einmal jung. Sie erinnern sich, daß ihre eigenen Väter sie auch über die Stoppelfelder jagten und ihnen die Kunst der Schnurführung beibrachten.

Drachen-steigen-lassen ist eine Beschäftigung, die den Vätern Raum zu nützlichen Winken der Pädagogik gibt. Die Geschichte verrät uns, daß Archytas von Tarent 300 vor Christus den ersten Drachen baute. Leider verschweigt sie uns, ob ihm sein Vater dabei schon geholfen hat. E

Halver

Siedler werden gesucht

Wie uns das Amtsbauamt in Halver mitteilt, muß mit den Vorbereitungen für das Siedlungsprogramm in der Gemeinde Halver schon jetzt begonnen werden. Es ist deshalb angebracht, daß Interessenten, die über etwas Eigenkapital verfügen und die im nächsten Jahre siedeln wollen, sich schon jetzt mit dem Amtsbauamt in Halver zwecks näherer Aufklärung in Verbindung setzen. Auch sind dort die erforderlichen Siedlerfragebogen erhältlich.

Die Gewerkschaft gegen Preiserhöhungen

Die Halverschen Betriebsräte nahmen in einer Versammlung im Jugendheim eingehend Stellung gegen die vielfachen Preiserhöhungen, die auf allen Gebieten des täglichen Lebens auftauchen. Diese Frage wurde von allen Versammlungsteilnehmern eingehend besprochen. Der hiesige Vorstand der IG „Metall" wurde beauftragt, die Preisüberwachungsstelle des Amtes Halver auf gewisse Kupplungsgeschäfte aufmerksam zu machen. Der anwesende Geschäftsführer, Brandt-Lüdenscheid, nahm Stellung gegen unvernünftige Angstkäufe usw.

Halvers Fußballer tagten

Im Lokal Brocksieper führte die Fußballabteilung des Tus Halver am gestrigen Abend eine sehr gut besuchte Spielersitzung durch, deren Tagesordnung recht umfangreich war. Der kommissarische Leiter, Karl Weitzel, begrüßte alle Sportler und gab zunächst einen Bericht vom Kreisfußballtag. Mit besonderer Freude betonte er, daß die erste Mannschaft nunmehr in der kommenden Saison in der Bezirksklasse spielen würde, während die Reserve in der 2. Kreisklasse spielt. Gleichzeitig gab er einen Bericht über das durchgeführte Waldfest. Einen recht umfangreichen Raum nahm auch die Diskussion über den z. Z. bestehenden Ausschuß, dessen Funktionen innerhalb der Abteilung und über die Jugendarbeit ein, wobei betont wurde, daß gerade der Jugendarbeit ein besonderes Augenmerk gewidmet werden müsse. Da in der Zusammensetzung des Ausschusses immer wieder Schwierigkeiten entstanden sind, wurde beschlossen, für die Zukunft einen Ausschuß zu wählen, der aus drei vollkommen unabhängigen Personen besteht. Einstimmig wurden anschließend Erich Scheider, Heinz Märker und Josef Flacke von der Versammlung gewählt. In diesem Zusammenhang kam dann auch die Frage des Fußballobmannes zur Sprache. Als neuer Obmann wurde der bisherige Geschäftsführer K. Weitzel vorgeschlagen. A. Schulte übernahm den Vorsitz der Versammlung und konnte erfreut feststellen, daß alle Anwesenden K. Weitzel das restlose Vertrauen aussprachen. Dieser nahm das Amt an, betonte aber, daß er alle Mitglieder in Zukunft bitte, zum Wohle der Abteilung rege mitzuwirken. Von der Versammlung wurde der Beschluß des Vorstandes begrüßt, eine Reisekasse einzurichten, um so in den Wintermonaten eine Möglichkeit zu haben, das Stadttheater in Hagen zu besuchen.

Anschlag

Gut Schlachtenrade wird aufgeteilt

Das von der Siedlungsgesellschaft „Rote Erde" Dortmund erworbene Gut Schlachtenrade wird demnächst in Siedlerstellen aufgeteilt werden. Es werden daraus dann drei Vollbauernstellen und einige Landarbeiterstellen entstehen. Gestern fand dort eine Besichtigung der in Aussicht genommenen Siedler statt. — Die Uebergabe an die Siedler wird im zeitigen Frühjahr erfolgen.

Kreisch

Kinderfest verschoben

Das für Sonntag, den 3. September in Kreisch vorgesehene Kinderfest mußte um eine Woche, also auf den 10. September d. J. verschoben werden.

Zucker – eine bittere Angelegenheit

Verbraucher, Händler, Minister, Streiks und Zuckerknappheit

Die Aussprache um das Thema „Zucker" will nicht verstummen. Es ist wie bei einer Kettenreaktion: Der Verbraucher kritisiert den Einzelhandel, der Einzelhandel verweist auf den Großhandel, der Großhandel weist auf die Produzenten, die Produzenten wissen von nichts und beschweren sich über den Minister, der Minister erklärt: „Es ist genug Zucker da". Wo ist der Zucker? Jedenfalls nicht beim Einzelhändler. Leserzuschriften, die uns erreichten, singen alle dasselbe Lied. Da wird ein Einzelhändler gelobt, weil er ohne Ansehen der Person die Familien berücksichtigt, die nach seiner Ansicht in erster Linie für die Belieferung in Frage kommen, also kinderreiche Familien und Kranke. Ein anderer Händler bekommt Klagen zu hören, weil er stets nur 250 Gramm Zucker abgibt. Einem dritten wird sogar vorgeworfen, daß er seinen Zucker nur an befreundete Kundschaft verteile. Ein besonderes Kapitel ist das der Zuckerwaren — sie sind doch da, also ist auch Zucker da. Die Eisverkäufer haben Zucker — oder ist das Eis tatsächlich nicht mehr so süß, wie man es gewohnt war (auch das wird schon behauptet?) Kurzum: Zucker ist eine sehr bittere Angelegenheit geworden. Erkundigungen, die wir an maßgebender Stelle einholten, besagen, daß der Einzelhandel und Großhandel tatsächlich nicht der Stein des Anstoßes sind. Das gesamte Bundesgebiet wurde mit 62 000 Tonnen Zucker beliefert, auf Nordrhein-Westfalen kamen davon 16 400 Tonnen. Was aber ist das für so viele? Der normale Bedarf ist bei weitem nicht gedeckt, nach diesen Angaben. Der Minister andererseits bleibt bei seiner Behauptung, daß die von ihm erteilten Auskünfte stimmen. Irgendetwas stimmt da nicht.

Zucker ist auch da, denn in den letzten Tagen bietet teilweise der Einzelhandel wieder Zucker an und zwar in Kleinstpackungen. Hier aber ist die Verpackung teurer als der Inhalt. Der Inhalt — zirka 5 Gramm — kostet einschließlich Verpackung 2 Pfennige. Ein Pfund stellt sich somit auf zwei DM. Wer soll das bezahlen, fragen sich mit Recht die rechnenden Hausfrauen.

In diesem Zusammenhang ist es auch interessant, daß der Prämienzucker für die Rübenanbauer zur Zeit verteilt wird. So knapp ist der Zucker jedenfalls nicht, daß die eingegangenen Verpflichtungen auf diesem Sektor nicht eingehalten werden können. An erster Stelle spürt der Verbraucher und der Einzelhandel den Mangel. Es müßte unserem Bundesstaat doch möglich sein, wenn er von Großhortungen weiß, dagegen einzuschreiten, oder fehlen dazu die gesetzlichen Maßnahmen? Eine weitere interessante Tatsache können wir noch mitteilen: Eine bekannte Firma erwartet zwei Schiffsladungen Zucker, die aber wegen der Streiks in den Beneluxländern nicht ausgeladen werden können. Vielleicht ist die Zuckerknappheit doch schwerer zu durchschauen, als es dem, der den Zucker zur Zeit nicht in der Menge bekommt, wie er es wünscht, erscheinen mag.

Bessere Verkehrsverbindungen mit Holland

D-Zug-Anschluß auch für das Sauerland

Wir berichteten bereits vor einigen Wochen über weitere Verkehrsverhandlungen mit dem benachbarten Holland, die in die Wege geleitet werden sollten. Auch tauchte seiner Zeit der Plan auf, direkte Anschlüsse durch das Volmetal zu schaffen. Wie uns jetzt mitgeteilt wird, bemühen sich zur Zeit wieder verschiedene Wirtschaftsorganisationen um eine Verbesserung der Verkehrsverbindungen zwischen Holland und Deutschland.

Diese Verbesserungen sollen sich auf Eisenbahn- und Autoverkehr erstrecken. Mit der niederländischen Eisenbahn sind bereits Verhandlungen über eine Wiedereinschaltung der großen Ruhrstädte in den internationalen Eisenbahnverkehr nach Holland aufgenommen worden. Die internationalen Linien laufen zur Zeit über Venlo — Kaldenkirchen — M.-Gladbach — Köln. Zukünftig sollen sie wieder über Arnheim — Emmerich — Oberhausen — Duisburg führen. Weiter ist von den westdeutschen Wirtschaftsstellen die Wiederbefahrung der linksrheinischen Strecke über Kranenberg — Kleve — Krefeld angeregt worden.

Für reibungslose Abwicklung des Autoverkehrs nach Holland wird von den westdeutschen Industrie- und Handelskammern der beschleunigte Ausbau der Autobahn von Oberhausen nach Holland über Emmerich — Wesel gefordert. Diese Strecke ist vom nordrhein-westfälischen Verkehrsministerium bereits als dringlich anerkannt worden und sollte ursprünglich nach Fertigstellung der Autobahnstrecke Köln — Aachen und Köln — Kamen in Angriff genommen werden. Die Verkehrswünsche der westdeutschen Wirtschaft werden damit begründet, daß im Zuge der Intensivierung der Hollandbeziehungen die Schaffung von besseren Verkehrsverbindungen unumgänglich sei.

Erfreulicherweise sollen diese Bestrebungen auch in Verkehrsverbesserungen, die das Sauerland berühren, ihren Niederschlag finden. Im Entwurf des neuen Winterfahrplans ist die Einlegung eines D-Zug-Paares vorgesehen, das auf der Strecke zwischen Frankfurt — Hagen — Essen nach Arnheim und umgekehrt über Siegen verkehrt. Ein beschleunigtes Personenzugpaar zwischen Frankfurt und M.-Gladbach über Siegen soll insbesondere einer schnelleren Expreßgutbeförderung dienen. Das Zugpaar D 83/84 zwischen Essen und Frankfurt soll hingegen entfallen.

In Schalksmühle notiert . . .

Richtfest beim Neubau-Umspannungswerk Elektro-Mark in Schalksmühle-Klagebach

Da das bisherige Umspannwerk in der Klagebach nicht mehr den Erfordernissen genügt, wird dort gegenüber ein neues Umspannwerk mit Freiluftschaltanlage gebaut. Nach Inbetriebnahme dieses Neubaues wird das alte Gebäude für Wohnzwecke umgebaut werden. In dem Neubau wird der in der neu erstehenden Freiluftschaltanlage mit 50 000 Volt ankommende und auf 10 000 Volt transformierte Strom auf die Schaltzellen für die einzelnen Schalthäuser verteilt, um dort auf 380 bzw. 220 Volt, — d. h. Kraftstrom bzw. Lichtstrom —, herabtransformiert zu werden. Diese Neuanlage war erforderlich, da der alte Bau nicht genug Schaltzellen hat, und ist so entworfen, daß über den heutigen Bedarf hinaus auch später noch weitere Schaltzellen eingebaut werden können. Die Ausführung des Neubaues liegt in Händen der Baufirma Gebr. Karthaus, Halver, und hat in letzter Zeit so gute Fortschritte gemacht, daß am gestrigen Tage das Richtfest gefeiert werden konnte. Die besonders schön geschmückte Richtkrone zeugt von bestem Einvernehmen zwischen Bauherrn und Bauarbeitern, die in fröhlicher Runde im Lokale Wolf-Klagebach, feierten. Die Bauarbeiten sind terminmäßig festgelegt, denn Anfang Oktober soll bereits mit der Montage der Inneneinrichtung durch die Siemens-Schuckert-Werke begonnen werden. Die Gestaltung der Anlage wurde von der Bauabteilung der Elektro-Mark im Einverständnis mit dem Amtsbauamt Lüdenscheid-Land so vorgenommen, daß dieses Werk einen würdigen Eingang zum Klagebachtal bildet, und die industriellen Bedürfnisse mit den Wünschen der Architektur und den landschaftlichen Gegebenheiten in Einklang zu bringen versucht.

Lehrer Hans Lau's letzte Fahrt.

Der am Samstag verstorbene Lehrer Hans Lau wurde gestern zur letzten Ruhe geleitet. Bei der Trauerfeier in der Kirche zeichnete Pfarrer Trenner ein Lebensbild des Verewigten Die Treue war dem in Westpreußen geborenen Lehrer und Erzieher immer Richtschnur allen Tuns. Allzufrüh mußte dieser edle und charaktervolle und mit hohen Geistesgaben ausgezeichnete Lehrer im Alter von erst 50 Jahren von uns scheiden. Mit Gemeindegesängen, Vorträgen des Posaunen- und Männerchor des CVJM., wurde die eindrucksvolle Andacht umrahmt. Schulkinder trugen die fast endlose Zahl von Amtsdirektor Lohoff Amtsoberinspektor Filauf und ein selten großes Trauergefolge war teilnehmend zur letzten Fahrt zum neuen Friedhof. Sämtliche Klassen der Volks- und Mittelschule sowie deren Lehrkräfte waren im Trauerzuge zu sehen. Von den Behörden in Vertretung von Amtsdirektor Lohoff Amsoberinspektor Filling, Schulrat Schneider, Lüdenscheid, Bürgermeister Brune, die Gemeindevertretung, Schulvorstand usw. Die Gruft hat sich nun gewölbt über einen Mann, dessen Andenken in Schalksmühle nie verlöschen wird. Er ruhe in Frieden!

Ostendorf

Gartenfest der Rassegeflügelzüchter

Den Reigen der sommerlichen Darbietungen im mittleren Hälvertal beschließt in diesem Jahre der Rassegeflügelzuchtverein Ostendorf, der am

Steuertermine im September

Im Monat September 1950 sind an das zuständige Finanzamt (Finanzkasse) folgende Steuerzahlungen zu leisten und folgende Anmeldungen abzugeben:

Umsatzsteuer: Am 10. 9. haben die Umsatzsteuerpflichtigen, deren Umsatzsteuer im Kalenderjahr 1949 600,— DM oder mehr betragen hat, für den Monat August eine Umsatzsteuervoranmeldung abzugeben und die danach sich ergebende Umsatzsteuervorauszahlung zu leisten. Die übrigen Umsatzsteuerpflichtigen haben ab 1. 7. vierteljährlich Umsatzsteuervoranmeldungen abzugeben und Umsatzsteuervorauszahlungen zu leisten, erstmals am 10. 10. für das 3. Kalendervierteljahr 1950.

Lohnsteuer, Kirchenlohnsteuer und Abgabe „Notopfer Berlin" der Arbeitnehmer: Spätestens am 10. 9. hat der Arbeitgeber die gesamte Lohnsteuer, Kirchenlohnsteuer und Abgabe „Notopfer Berlin" der Arbeitnehmer, die er im August einbehalten hat, zusammen abzuführen und anzumelden, wenn die einbehaltene Lohnsteuer im II. Kalendervierteljahr 1950 monatlich durchschnittlich mehr als 50 DM betragen hat.

Einkommensteuer, Kirchensteuer und Abgabe „Notopfer Berlin" der Veranlagten: Am 10. 9. ist auf diese Steuern der Veranlagten eine vierteljährliche Vorauszahlung nach dem Vorauszahlungsbescheid des Finanzamts zu entrichten.

Körperschaftssteuer und Abgabe „Notopfer Berlin" der Körperschaften: Am 10. 9. ist auf diese Steuern der Körperschaften eine vierteljährliche Vorauszahlung nach dem Vorauszahlungsbescheid des Finanzamts zu entrichten.

Zum Gedenken an Lehrer Kurtz

den Mitbegründer und ersten Leiter des MGV „Germania" Hohenplanken

Am vergangenen Sonntagmorgen versammelte sich der MGV „Germania" Hohenplanken, wie bereits kurz berichtet, auf dem Friedhof in Halver am Grabe seines ersten Leiters und Mitbegründers, der dort vor 73 Jahren zur Ruhe gebettet war und dem es nur knapp zwei Jahre vergönnt sein sollte, den von ihm mitbegründeten Gesangverein zu leiten. Hier hatten sich auch vor 25 Jahren beim 50jährigen Jubiläum an einem Sommermorgen die ältesten Mitglieder des Vereins versammelt, die noch unter dem Stabe von Lehrer Kurtz gesungen hatten. Sie gedachten zusammen mit den jüngeren Mitgliedern seiner dankbar an seinem frühen Grabe. Auf diesem Grabe stand damals noch sein Denkmal, ein Stein in Form eines Baumstammes, der Namen und Lebensdaten anzeigte. Im Laufe der Jahre ist der Stein verschwunden, aber der Sokkel ist noch vorhanden, der ihn getragen hat und der das Grab in der Rasenfläche bezeichnete. Zur Gedenkfeier war der Grabhügel würdig hergerichtet und mit Blumen geschmückt. Der Verein fügte einen schönen Kranz mit Schleife und Inschrift hinzu. Keiner von all denen, die sich eingefunden, hatte den noch gekannt, der in dem Grabe ruhte. Aber sie ehrten, wie ihre Väter, sein Gedenken in Dankbarkeit mit den feierlichen Klängen des „Heilig, heilig", das sie über seinem Grabe sangen.

Nur eine kurze Zeit ist Lehrer Kurtz in der Gemeinde Halver tätig gewesen. Im Jahre 1873 wurde er in Heesfeld angestellt, von dort kam er im Jahre 1875 nach Hohenplanken, jetzt Schwenke, als Nachfolger des Lehrers Pollmann, der dort über ein halbes Jahrhundert segensreich gewirkt hatte. Seinem Nachfolger sollten nur etwa 4½ Jahre in der Gemeinde Halver beschieden sein. Geboren war er in Hauptschwenda im Kreise Ziegenhain, nicht weit von Kassel, als Sohn des Lehrers Johannes Kurtz und der Elisabeth geb. Noll. Die Chroniken der Schulen zu Heesfeld und zu Schwenke gedenken seiner nur mit ganz wenigen Worten, sie führen eigentlich nur seinen Namen in der Reihe der übrigen Lehrer mit auf. Es ist aber keine Frage, daß er sich in seiner kurzen Wirksamkeit in beiden Bezirken viel Liebe und Vertrauen erworben hat und daß sein frühes Scheiden große Trauer hervorrief. Er war der dritte Lehrer innerhalb der Gemeinde Halver, der in einem Zeitraum von wenigen Jahren durch einen frühen Tod abberufen wurde. In Heesfeld hatte Lehrer August Fink, bis dahin Lehrer zu Rosmart, nur von Januar bis September 1873 wirken können, als er plötzlich an Typhus starb. Buschhausen verlor den jungen Lehrer Heinrich Hartbordt aus Schüren nach vierjähriger Wirksamkeit im Jahre 1869. Man kann von ganz alten Leuten noch hören, wie sein Bezirk um ihn getrauert hat. Als Pastor Moshagen die Eintragung seines frühen Todes im Kirchenbuch vornahm, konnte er nicht umhin, den amtlichen Namen und Daten den Ausdruck seiner persönlichen Anteilnahme hinzuzufügen. Er tat es mit den lateinischen Worten: Requiescas in pace, carissime! (Ruhe in Frieden, Vielgeliebter!) Der dritte war Lehrer Kurtz.

Als Pastor Koetter ihn in sein Amt einführte, tat er es gewiß mit der Hoffnung auf eine lange und gesegnete Wirksamkeit. Er sagte dabei: „Sie haben von dem rechten Vater über alles, was Kinder heißt, eine schöne Gabe empfangen: die Kinder anzuregen und geistig zu wecken." Auf die musikalische Anlage hinweisend, gab er seiner Ueberzeugung Ausdruck, „daß die Kinder mit Jubel einstimmen werden in die lieblichen Lieder, die Sie ihnen vorsingen." Die Wünsche des Schulbezirkes und seine eigenen, faßte Pastor Koetter in die Bitte: „Lieber Herr Kurtz, haben Sie die Kinder allezeit recht lieb, die man Ihnen anvertraut. Die Eltern übergeben Ihnen in ihren Kindern ihre Kleinodien und Perlen, das Teuerste und Köstlichste, was sie besitzen. Aber die Kinder gehören nicht bloß ihren Eltern, sie gehören auch dem Herrn, auf dessen Namen sie getauft sind."

Wir dürfen annehmen, daß der junge Lehrer nach besten Kräften diese Bitte zu erfüllen gesucht hat. Man hat ihn gerühmt als einen Meister in der Schule, „einen Lehrer voll Pflichteifer und Pflichttreue, der in seiner Schule die schönsten Resultate erzielte. Außerhalb der Schule war er ein teilnehmender, aufrichtiger Freund, ein Nathanael ohne jede Falschheit. „Gerade in seiner strengen Pflichttreue wollte man die Ursache seines Leidens suchen." Nicht im Besitze eines sehr starken Körpers suchte er mit Anstrengung aller Kraft schwierige Verhältnisse zu überwinden. Darüber stellte sich ein Leiden ein, von dem er nicht wieder genesen sollte. Aus einem schmerzvollen rheumatischen Leiden entwickelte sich eine Hüftgelenkentzündung. In der Hoffnung auf Besserung unterwarf er sich einer qualvollen Kur, aus der ihn der Tod befreite. Am 24. Oktober 1877 starb er im Krankenhaus in Hagen, erst 28 Jahre, ein Monat und ein Tag alt.

Am Morgen des 27. Oktober wurde er in Halver zu Grabe geleitet. Sein Gesangverein ging ihm bis Oeckinghausen entgegen und schloß sich dort dem von Schalksmühle kommenden Leichenwagen nach Halver an. Ein großes Gefolge stand hier um sein Grab versammelt. Zuerst sangen die Kinder einen Choral, danach die Lehrer, zuletzt sang noch der von ihm gegründete Gesangverein Hohenplanken. „Wohl selten", so berichtet ein Teilnehmer, „wurden am Grabe eines Verstorbenen, der uns nicht durch verwandtschaftliche Bande näher steht, reichlichere und aufrichtigere Tränen vergossen wie es hier geschah . . . Und aus der Seele gesprochen waren die Worte der Leichenrede: Es ist mir leid um dich, mein Bruder Jonathan: ich habe große Freude und Wonne an dir gehabt." Längere Wochen schon hatte Lehrer Kurtz seinen Verein nicht mehr leiten können, seine Vertretung übernahm hier Lehrer Guido Hufschmidt aus Buschhausen. Sein Nachfolger im Schulamt zu Hohenplanken wurde Lehrer Greiß. (G.-D.)

„Hier spricht Deutschland!"

dpa. Bonn, 29. August

Die Rundfunksender des Bundesgebietes und Westberlins werden vom 15. September bis zu den Wahlen in der Sowjetzonenrepublik am 15. Oktober täglich eine Gemeinschaftssendung für die Bevölkerung ganz Deutschlands übertragen. Die Intendanten der Rundfunksender im Bundesgebiet und des RIAS Berlin beschlossen dies am Montag in einer Konferenz in Bonn, zu der das Ministerium für gesamtdeutsche Fragen eingeladen hatte. Die Sendung soll 15 Minuten dauern und zur günstigsten Sendezeit eines jeden Senders ausgestrahlt werden. Sie wird abwechselnd jeweils von einem Sender zusammengestellt und von den übrigen übernommen. Das Motto wird voraussichtlich lauten: „Hier spricht Deutschland!"

Paßfälscher und Auswanderungsdienst

dpa. Palermo, 29. August

Die sizilianische Polizei verhaftete am Dienstag eine Bande von siebzehn Paßfälschern, die einen privaten Auswanderungsdienst nach Amerika aufgezogen hatten. Kunden der Organisation waren frühere Sträflinge und Banditen. Die Bande verkaufte die Pässe für einen Pauschalpreis von 550 000 Lire (3740 DM) je Stück. Flugschein und Eintrittsvisa für die Vereinigten Staaten oder Venezuela waren in diesem Preis bereits einbegriffen.

Peking senkt Ablieferungssoll

rs. Hongkong, 29. August

Der Widerstand der chinesischen Landbevölkerung gegen die Ablieferung des von der Pekinger Regierung den Bauern auferlegten Getreidesolls hat das rotchinesische Regime zu einer Herabsetzung der Ablieferungsmenge um 25 Prozent gezwungen. Das Staatsbudget wird zu 37,2 Prozent durch die Steuern der Landwirtschaft gedeckt. Die Herabsetzung der Steuern bedeutet einen Ausfall von 400 000 Tonnen Getreide. In Peking haben sich also die Kräfte durchgesetzt, die den Standpunkt vertreten, die Bauernbevölkerung müsse unbedingt entlastet werden, wenn man ihre Gefolgschaft nicht verlieren wolle.

Der Steuerteil der Zentralregierung an der Sommerernte wird jetzt auf 13 Prozent festgesetzt. Die zusätzlichen Eintreibungen der lokalen und regionalen Behörden dürfen 15 Prozent des Anteils der Zentralregierung nicht überschreiten. Die Aufbringung der Getreidesteuer ist also aufgeteilt worden, daß kleine Bauern zehn Prozent der Ernte abgeben müssen, mittlere fünfzehn Prozent, und Wohlhabende 25 Prozent.

Bauern-Aufstände in Abessinien

Gouverneure und Regierungsbeamten ermordet

dmt. Kairo, 29. August

Die bisher unbestätigten Nachrichten über Unruhen und Zwischenfälle in Abbesinien werden jetzt durch Reisende bekräftigt, die aus dem nordwestlich von Addis Abbeba gelegenen Godjam-Gebiet (zwischen Tanasee und Blauem Nil) nach dem Sudan gekommen sind.

Die ganze Provinz Godjam, so wird berichtet, steht seit Wochen im Zeichen des offenen Aufruhrs, bei dem mehrere Gouverneure und Regierungsbeamte von aufständischen Bauern erschlagen und erschossen worden sind. Die Bauern sind offenbar im Besitz von Waffen und Munition aus italienischen Beständen. Die Regierung in Addis Abbeba hat, wie trotz der Nachrichtensperre bekannt wird, mehere Bataillone Kavallerie in das Auftandsgebiet entsandt um Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. Der Grund dieser Aufstandsbewegung ist nach dem Urteil von Landeskennern in der übermäßigen Besteuerung zu suchen, die vor allem auf den Bauern dieses Gebietes lastet.

„Anne Elizabeth Alice Louise of Edinburgh"

dmt. London, 29. August

Auf dem Standesamt in Westminster wurde jetzt von dem Herzog von Edinburgh die jüngste Tochter des Thronfolgerpaares angemeldet. Der volle Titel der kleinen Prinzessin lautet: Ihre königliche Hoheit Prinzessin Anne Elizabeth Alice Louise von Edinburgh". Der Rufname Anne stammt von der Königin Anna, die von 1665 bis 1714 regierte. Zusammen mit den Geburtsurkunden bekam die kleine Prinzessin ihre Kennkarte und je eine Flasche Orangensaft und Lebertran, wie jedes neugeborene Kind in England.

Kein Interzonen-Omnibus Berlin-München mehr. Die Generaldirektion Kraftverkehr der Sowjetzonenrepublik hat am Montag dem Westberliner Magistrat mitgeteilt, daß die Interzonen-Omnibuslinien zwischen Berlin und München vom 1. September an eingestellt werden müssen. Als Grund für diese Maßnahme wird angenommen, daß der Sowjetzonen-Reichsbahn für ihre Zugverbindung Berlin-München mehr westmarkzahlende Fahrgäste zugeführt werden sollen, die bisher mit den Omnibussen gefahren sind. Der Interzonenzug Berlin-München war bisher durchschnittlich nur zu etwa 40 Prozent besetzt.

250 000 Türken sollen zurücksiedeln

Ankaras Antwortnote auf die bulgarische Forderung

cc. Ankara, 29. August

Zwischen der Türkei und Bulgarien besteht seit 1925 ein Abkommen, wonach jeder in Bulgarien ansässige Türke auf seinen Wunsch hin unter Mitnahme seiner ganzen Habe in sein Heimatland frei zurückkehren kann. Seit dem zweiten Weltkrieg ist die Rückwanderung ins Stocken geraten, nicht zuletzt wegen der politischen Spannungen auf dem Balkan. Die Note, die Bulgarien kürzlich an die Türkei richtete, wonach innerhalb von drei Monaten alle Türken Bulgarien verlassen müßten, entspricht auf keinen Fall dem Abkommen von 1925, denn die jetzige Ausweisung bestimmt, daß die Ausreisenden ihre Habe zurücklassen müssen bzw. für ihre Liegenschaften keine Entschädigung erhalten. Bulgarien verlangt, daß die 250 000 Türken, die während verschiedener Perioden ihre Rückwanderungsansprüche in Sofia eingebracht hatten, jetzt mit einem Schlage übersiedeln.

Die Türkei ist durchaus gewillt, alle diese Einwanderer aufzunehmen, jedoch bereitet der Termin von drei Monaten schwerste Sorgen. In der türkischen Antwortnote, die der bulgarischen Regierung am Montag zugestellt wurde, ersucht die Türkei um eine Verlängerung der von Bulgarien genannten dreimonatigen Frist und schlägt vor, daß in jedem Monat nur zehntausend Angehörige der türkischen Minderheit aus Bulgarien repatriiert werden. Außerdem soll die Türkei gefordert haben, daß die türkischen Rückwanderer ihr gesamtes Barvermögen und ihre bewegliche Habe mit in die Türkei nehmen dürfen.

Asien wichtiger als Formosa

Truman schreibt McArthur – Tschiangs Freunde agitieren in USA

Von unserem Mitarbeiter

hr. Washington, 29. August

Präsident Truman hat am Dienstag mit einem versöhnlichen Schreiben an General McArthur die Wogen geglättet, die in Amerika durch die Eigenmächtigkeiten des Oberkommandierenden in Ostasien entstanden waren. In diesem Brief, der mit anerkennenden Formulierungen über die militärischen Verdienste McArthurs nicht spart, wird der General auf die offizielle Formosa-Politik der Regierung festgelegt.

Diese Politik wurde bekanntlich in einem Schreiben an den amerikanischen Vertreter im Sicherheitsrat, Warren Austin, dahingehend formuliert, daß die Vereinigten Staaten die Abschirmung Formosas gegen Rotchina nur für die Dauer des koreanischen Krieges ins Auge faßten.

Vor allem scheint das Schreiben Trumans an McArthur dazu zu dienen, seine Autorität in Ostasien zu festigen und allen Spekulationen der Nationalchinesen den Wind aus den Segeln zu nehmen.

Die Entwicklung der letzten Tage hat gezeigt, wie die amerikanische Außenpolitik ihren Kurs nicht nur gegen den ränkevollen Saboteur in Lake Succes, den russischen Delegierten Malik, zu verteidigen hat, sondern auch gegen die — fast noch gefährlicheren — Feinde des Außenministers Acheson, die ihm die Schuld an dem Zusammenbruch Nationalchinas beimessen. Dank der sehr großzügigen Hilfe, die Tschiangkaischek früher von den USA erhalten hat, stehen ihm heute erhebliche Mittel zur Verfügung, die er zur Beeinflussung der amerikanischen Oeffentlichkeit verwendet. Er hat auf diese Weise im letzten Jahre unter Senatoren, Abgeordneten, Journalisten und Radiosprechern, vor allem aber unter einem ganzen Troß patriotischer Vereine viele Freunde gewonnen, die jetzt seine Sache eifrig vertreten. Es gelang ihm auch, im Marineministerium Freunde zu finden. Auf diese Weise konnte es vorkommen, daß die — an sich bedeutungslose — Rede des Marineministers, in der von einem Präventivkrieg die Rede war, sofort allen Zeitungen zugestellt wurde, ohne daß sie, wie das üblich und vorgeschrieben ist, vorher dem Außenministerium vorgelegen hatte. Die gleiche Technik wurde bei der Botschaft McArthurs an die Kriegervereine angewendet. So waren diese beiden von der offiziellen Außenpolitik abweichenden Aeußerungen bereits in der Hand der Zeitungsleser, bevor das Außenministerium seinen Widerspruch anmelden konnte. Nur durch solche groben Disziplinlosigkeiten vermochte sich die „chinesische Fronde" Gehör zu verschaffen.

Bei diesem Kampf zwischen der Regierung und ihren Widersachern treten die beiden Auffassungen zur Lage in Ostindien klar hervor.

Das Ziel der amerikanischen Regierung ist, den Frieden zu erhalten. Sie stellt sich deshalb auf eine lange und mühsame diplomatische Arbeit ein, weil sie weiß, daß der Verlust Formosas — bei allem militärischen Gewicht — auf längere Sicht nicht so schwer wiegen würde, wie ein Verlust der Freundschaft der ostasiatischen Völker und Indiens. Auf eine Formel gebracht, lautet deshalb Achesons Parole: Asien ist wichtiger als Formosa.

Demgegenüber rechnet McArthur mit einem allgemeinen Krieg in Ostasien in verhältnismäßig kurzer Zeit. Folgerichtig erscheint ihm der Besitz der strategischen Inselkette bedeutsamer als alle langfristigen Erwägungen des Außenministeriums.

Hinzu kommt der Gesichtspunkt Tschiangkaischeks, der nicht nur mit einem Krieg in Ostasien rechnet, sondern ihn herbeiwünscht, weil er nur auf diese Weise die Chance hat, wieder eine Rolle in Ostasien zu spielen.

Atom-Forschung künftig ohne Sensationen

Professor Heisenberg glaubt nicht an einen Krieg

li. Madrid, 29. August

Der deutsche Atomforscher Professor Heisenberg, der zur Atomphysikalischen Woche nach Spanien kam, sprach in Santander über „Neue Begriffe über die Beschaffenheit der Atom-Zelle". Er gewährte einem spanischen Kollegen, Miguel Masriera, ein Interview, das in verschiedenen spanischen Blättern veröffentlicht wurde. Darin setzte Heisenberg dem spanischen Kollegen auseinander, daß man keine sensationellen Entdeckungen mehr auf dem Atom-Gebiet erwarten könne, da die Forschung der letzten Jahre so überaus gründlich gewesen sei.

In internationalen Forschungskreisen wurde die Handlungsweise der deutschen Atomforscher während des Krieges scharf kritisiert, allerdings vom technischen Gesichtspunkt aus. Der spanische Kollege schnitt dieses heikle Thema an und wollte eine Stellungnahme Heisenbergs hören. Dieser aber berief sich hinsichtlich dieser Vorwürfe auf seinen Artikel in „Nature" in London von Anfang 1947. Erklärend fügte er hinzu: „Die deutsche Forschung kannte die Technik der Atombombe, aber das deutsche Wirtschaftspotential war ungenügend, und man konnte in diesem Falle ohne unbegrenzte Mittel nichts machen." „Man besaß in Deutschland", fügte er hinzu, „das wissenschaftliche Ergebnis, obwohl das von anderer Seite verneint worden ist. Das Plutonium kannte man bereits 1940, allerdings unter anderem Namen. Aber die Entdeckungen wurden geheimgehalten." Heisenberg sieht in der Atomenergie sehr vernünftige und nützliche Anwendungsmöglichkeiten und betrachtet ihre Anwendung in der Zukunft mit Optimismus. Eine Störung in der praktischen Entwicklung dieser Forschung könnte nur durch einen Krieg eintreten, an den er nicht glaube.

Terror gegen die Bulgarien-Türken

dmt. Istanbul, 29 August

Eine Gruppe von mehr als 400 Bulgarien-Türken traf jetzt in Istanbul ein, nachdem sie aus ihren Wohnbezirken in der bulgarischen Provinz Tirnovo ausgesiedelt wurde, wo sie auch ihr gesamtes Hab und Gut zurücklassen mußten. Nach ihrem Bericht getraute sich sich keiner ihrer bulgarischen Nachbarn, ihre Liegenschaften oder Wertgegenstände zu kaufen, da die Behörden schwere Strafen für jeden angekündigt haben, der auf diese Weise die ausgewiesenen Türken unterstützt. In verschiedenen Fällen mußten die Türken ein Protokoll unterzeichnen, durch das sie ihre Habe freiwillig dem bulgarischen Staat überlassen.

Uebereinstimmend bekunden die Rückwanderer, daß sich der Terror in den letzten Wochen ständig verschärft hat. So wurden den Türken ihr Radiogerät weggenommen, um zu verhindern, daß sie sich über die Gegenmaßnahmen der türkischen Regierung unterrichteten. In den letzten sieben Monaten wurden von den bulgarischen Behörden mehr als 4000 Ausreisevisa an dort ansässige Türken erteilt.

So kurz wie möglich

Weibliche Volkspolizisten am Maschinengewehr. Zu einem Sonderkursus sind zahlreiche weibliche Volkspolizisten in Sachsen abkommandiert worden. Die Volkspolizistinnen erhalten in den Kasernen eine Ausbildung am MG 08, am leichten MG und an Karabinern.

Wieder Postschikanen in Marienborn. Sowjetzonen-Volkspolizisten beschlagnahmten in der Nacht zum Dienstag am Zonenkontrollpunkt Marienborn aus vier Güterwagen des Postzuges Hannover-Berlin 27 Pakete mit Textilien. Von dem Gegenzug Berlin-Hannover wurde der Postwagen nach Köln in Marienborn zurückgehalten.

8 Journalisten fielen in Korea. 156 amerikanische und 115 Kriegsberichterstatter aus verschiedenen Ländern begleiten die Kämpfe in Korea mit Bleistift und Kamera. Ihre Tätigkeit ist mit erheblichen Risiken verbunden. Zwei Journalisten, Christopher Buckley vom „Daily Telegraph" und Jan Morrison von der Londoner „Times" sind in den vordersten Linien gefallen. Damit erhöht sich die Zahl der bei den Kämpfen getöteten Berichterstatter auf 8. Zwei weitere werden vermißt.

USA-Haushalt verabschiedet. Der amerikanische Kongreß hat am Montag die Gesetzesvorlage über den ordentlichen Haushalt der USA-Regierung für das am 30. Juni 1951 endende Haushaltsjahr verabschiedet, in den Ausgaben in Höhe von rund 35 Milliarden 554 Millionen vorgesehen sind. Die Vorlage enthält auch die Bewilligung einer Anleihe für Spanien in Höhe von 62 500 000 Dollar.

Mao Tse-tung verbrennt Confuzius. Wie erst jetzt bekannt wird, hat Mao Tse-tung am 25. Mai die Verbrennung aller Bücher befohlen, die von seinem Regime als „reaktionär und volksfeindlich" angesehen werden. Auf der Liste der Bücher, die der Vernichtung anheimfallen, befinden sich unter anderem die Werke von Confuzius, das Buch der chinesischen Dichtkunst und das Buch der Geschichte, die Schriften Sun Yatsens und selbstverständlich Tschiangkaischeks Buch „Chinas Schicksal".

Berliner Verfassung genehmigt

dpa. Berlin, 29. August

Die drei Kommandanten der Berliner Westsektoren haben dem Magistrat mitgeteilt, daß sie die neue Berliner Verfassung mit den vom Stadtparlament beschlossenen Abänderungen genehmigen. Damit ist Berlin gleichzeitig ein Land und eine Stadt. Auf Wunsch der Kommandanten soll Artikel I der Verfassung, nach dem Berlin ein Land der Bundesrepublik ist, erst in Kraft treten, wenn das alliierte Veto gegen den Anschluß Berlins an die Bundesrepublik aufgehoben wird.

Streiklage entspannt

dmt. Frankfurt, 29. August

Am Beginn des zweiten Streiktages der Frankfurter Bauarbeiter teilte die Gewerkschaft mit, daß 102 Baufirmen die Forderung der Streikenden auf Erhöhung des Stundenlohnes um 20 Pfennig angenommen hätten. Dabei handelte es sich meistens um kleinere Betriebe mit zusammen etwa 4000 Bauarbeitern. Einige dieser Firmen hatten schon einige Monate lang einen übertariflichen Stundenlohn gezahlt.

Hannovers Bauarbeiter wollen streiken

Von unserem Mitarbeiter

ih. Hannover, 29. August

Die Betriebsräte der Industriegewerkschaft Bau beschlossen, sämtliche Arbeitsverhältnisse zu kündigen, so daß ab Freitag für Hannover mit einem allgemeinen Ausstand der Bauarbeiter zu rechnen ist. Die Forderungen der Gewerkschaft gehen auf 20 Pfennig Lohnerhöhung. Falls einzelne Betriebe die Forderungen annehmen, bleiben sie vom Streik ausgeschlossen.

Elsaß-Geistliche für Deutschunterricht

Paris ist dagegen – Ausschließlich deutschsprachige Zeitungen

qst. Paris, 29. August

Vor etwa einem Jahr wurde von verschiedenen Seiten vorgeschlagen, in den Volksschulen des Elsaß wieder den Deutschunterricht einzuführen, wie das bis zum Jahre 1940 der Fall gewesen war. Aber der Widerstand gegen eine solche Maßnahme — nicht im Elsaß, sondern in Paris — ist so groß, daß bisher noch kein Beschluß gefaßt werden konnte.

Es ist klar, daß es sich da um eine politische Frage handelt. Die Lehrer im Elsaß machen zwar geltend, daß die Einführung des Deutschunterrichts ihnen eine allzu große Belastung aufbürden würde. Aber jeder weiß, daß dieses Argument nur ein Vorwand ist. In Wirklichkeit befürchten sie, des „Separatismus" beschuldigt zu werden.

Hingegen setzt sich die elsässische Geistlichkeit mit aller Kraft für die Wiedereinführung des Deutschunterrichts ein. Sie ist in ständigem Kontakt mit der Bevölkerung und weiß, daß der elsässisch-deutsche Dialekt in der Bevölkerung sehr verwurzelt ist und von Generation zu Generation vererbt wird. Im Elsaß werden ausschließlich deutschsprachige Zeitungen gelesen, und man hört den Rundfunk von Beromünster und Stuttgart.

Die Geistlichkeit macht weiterhin geltend, daß die jungen Leute Deutsch verstehen und sprechen und daß es darauf ankommt, ihnen das Schreiben der deutschen Sprache beizubringen. Sie verweist auf das Beispiel des Großherzogtums Luxemburg, wo drei Sprachen (luxemburgisch, deutsch und französisch) gelehrt werden, ohne daß eine Uebermüdung der Kinder festzustellen ist.

Die Argumentation ist solide, erschüttert aber nur schwer das Mißtrauen der Pariser Zentralstellen, die einfach nicht wünschen, daß in einem Gebiet, das zu Frankreich gehört, Deutsch vorzugsweise gelehrt wird.



Edward Collins
Lehrbuch der engl. Sprache
DM 5.80

Der Duden
DM 10.80

Der große
Continental-Atlas
für Kraftfahrer
DM 6.00

BUCHHANDLUNG
Wilh. Bell jr.
HALVER

Zum Winzerfest nach Ahrweiler!

Sa. 2. 9. u. So. 3. 9. Wochenendfahrt DM 17.50
Fahrt und Übernachtung
Lüdenscheid ab Samstag 13 Uhr, an Sonntag 24 Uhr

So. 3. 9. Tagesfahrt z. Winzerfest DM 9.75
Lüdenscheid ab 6 Uhr, an 24 Uhr

Anmeldungen:
Bergstadt-Reisebüro Lüdenscheid
am Markt Ruf: 4544
Volme-Expreß Oberbrügge
Ruf Amt Halver 328



Fordern Sie kostenlos und portofrei unseren interessanten Bildprospekt!